



11.8.2025

**Zusammengestellt von Ludwig Simon und Peter Keller,
Redaktion Andrea Tappert**

In den folgenden Texten werden die Themen kurz angerissen und auf die Quellen bzw. weiterführenden Links verwiesen.

Neue Agrarpolitik der EU gefährlich für den Naturschutz?

„Statt von den Bauern mehr Umweltschutz für die Staatshilfe zu verlangen, will die Kommission nun die Zulassung von „Biopestiziden“ beschleunigen.

Die EU-Kommission plant eine neue Agrarpolitik, bei der die Einkommen der Landwirte stärker berücksichtigt werden sollen als bisherige Umweltaspekte. Die neue Strategie stellt die wirtschaftliche Situation der Bauern in den Vordergrund und rückt den Schutz der Natur in den Hintergrund, so die taz.

Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der EU hat bisher die Sicherstellung einer bezahlbaren Lebensmittelversorgung und die Unterstützung der Landwirte in den Fokus gestellt, auch durch Subventionen. Ziel war es, Einkommen zu sichern und Arbeitsplätze zu erhalten. Etwa 6,45 Milliarden Euro fließen jährlich aus EU-Mitteln an deutsche Landwirte, um diese Ziele zu erreichen.“

Quelle: [Neue Strategie für Agrarpolitik: Einkommen der Bauern für EU-Kommission wichtiger als Umwelt | taz.de](#) 19.2.2025

Keine ausreichende Kontrolle giftiger Pestizide: Deutsche Umwelthilfe deckt massive Untätigkeit der Behörden auf

Pressemitteilung der Deutschen Umwelthilfe vom 24.2.2025:

„Bundesweite DUH-Abfrage offenbart erhebliche Mängel bei der Kontrolle von Verkauf und Anwendung von Pestiziden durch Landesbehörden. Fast die Hälfte aller Bundesländer kontrolliert Handel und Einsatz von Pestiziden kaum und sanktioniert Verstöße unzureichend.



DUH kündigt Intensivierung der Untersuchung zur Kontrollpraxis amtlicher Stellen und Testkäufe gefährlicher Pestizide im Handel an.

Die Deutsche Umwelthilfe (DUH) kritisiert massive Defizite bei der Umsetzung des Pflanzenschutzgesetzes. Eine DUH-Abfrage unter Behörden für das Jahr 2023 zeigt: Handel und

Anwendung von hochgiftigen Pestiziden werden in keinem Bundesland ausreichend kontrolliert, auch Verstöße kaum bis gar nicht sanktioniert. Ohne wirksame Kontrollen bleiben jedoch verbotene hochgiftige Pestizide im Umlauf oder werden falsch ausgebracht. Sie zerstören Lebensräume, schädigen Insektenpopulationen und reichern sich in Böden und Gewässern an – mit langfristigen Risiken für die Artenvielfalt und für Menschen, die diesen Belastungen ausgesetzt sind. Die DUH fordert von den Bundesländern, ihrer gesetzlichen Kontrollpflicht umfassend nachzukommen.“

Hier lesen Sie mehr: [Keine ausreichende Kontrolle giftiger Pestizide: Deutsche Umwelthilfe deckt massive Untätigkeit der Behörden auf – Deutsche Umwelthilfe e.V.](#) 24.2.2025

Problematische Pflanzenschutzmittel weiter erhältlich

Stand: 04.06.2025 06:43 Uhr, von Nick Schader, SWR

„In der EU dürfen viele Pestizide vermarktet werden, obwohl für sie keine aktuelle Überprüfung der Umweltrisiken vorliegt. Das geht aus einer Analyse im Auftrag von Umweltschützern hervor. Hintergrund ist eine umstrittene EU-Regelung.

Fast 90 Prozent der 2023 in Deutschland verkauften Menge an Pflanzenschutzmitteln enthielt Wirkstoffe, für die es keine aktuelle Risikobewertung gab. Das ist das Ergebnis einer wissenschaftlichen Analyse, die der Verein "Umweltinstitut München e.V." in Auftrag gegeben hat. Die Untersuchungsergebnisse liegen dem SWR exklusiv vor.

Demnach waren im Jahr 2024 rund 70 Prozent der chemisch-synthetischen Wirkstoffe weiterhin auf dem Markt, obwohl ihre EU-Zulassung zum Teil schon vor vielen Jahren abgelaufen ist. Nur aufgrund einer umstrittenen Ausnahmeregelung der EU dürfen die Mittel weiterverkauft werden.“

Quelle: <https://www.tagesschau.de/investigativ/swr/pflanzenschutzmittel-pestizide-risikopruefung-100.html>

Giftige Ewigkeitschemikalie im Wein

23.04.2025 — Die Schadstoffkonzentration in vielen Weinen sei sogar 100- bis 1000-fach höher als die in Regen und Gewässern.



Foto: A. Tappert

Der Artikel "Belastung durch Pestizide: Gift im Wein" thematisiert die Rückstände von Pestiziden, insbesondere von TFA, in Wein. Es wird aufgezeigt, dass konventionell erzeugter Wein häufig Pestizidrückstände enthält, während Bioweine in vielen Fällen frei davon sind, mit Ausnahme von TFA. Die Studie, auf die sich der Artikel bezieht, hat

Weine aus verschiedenen europäischen Ländern untersucht und dabei eine alarmierende Zunahme von TFA festgestellt.

Zusammenfassung der wichtigsten Punkte (nach KI):

- **Pestizidbelastung:** Konventionell erzeugte Weine weisen oft Pestizidrückstände auf, einschließlich TFA, während Bioweine in der Regel frei davon sind, aber auch TFA enthalten können.
- **TFA als Problem:** TFA (Trifluoressigsäure) ist eine Perfluorverbindung, die als Ewigkeitschemikalie gilt und als potenziell reproduktionstoxisch eingestuft wird.
- **Zunahme von TFA:** Die Studie stellt eine zunehmende Belastung der Umwelt und des Wasserkreislaufs mit TFA fest.
- **Untersuchung der Weine:** Die Analyse umfasste Weine aus verschiedenen europäischen Ländern wie Österreich, Belgien, Kroatien, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Ungarn, Italien, Luxemburg und Spanien.
- **Weitere Details:** Im Artikel wird auch erwähnt, dass die Menge der Pestizideinsätze im Weinbau in den letzten Jahren zugenommen hat, und dass sich dies auch auf die Belastung der Weine auswirkt.

Der Artikel wirft wichtige Fragen zur Nachhaltigkeit des Weinbaus und seine Wirkung auf die Gesundheit auf und betont die Notwendigkeit, den Einsatz von Pestiziden zu reduzieren und die Umweltbelastung zu minimieren.

Quelle: <https://taz.de/Belastung-durch-Pestizide/!6080656/> 23.4.2025



Foto: A. Tappert

Pflanzenschutzmittel schaden der Biodiversität

„Gemäß Umweltbundesamt ist der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln eine der Hauptursachen für den Rückgang der Biodiversität in der Agrarlandschaft. Die negativen Auswirkungen betreffen nicht nur Tier- und Pflanzenarten, die direkt auf den Agrarflächen leben, sondern reichen weit darüber hinaus. Ganze Nahrungsnetze und Lebensgemeinschaften werden gestört.“

Quelle:

<https://www.umweltbundesamt.de/themen/chemikalien/pflanzenschutzmittel/problematik-bei-zulassung-einsatz/pflanzenschutzmittel-schaden-der-biodiversitaet#Agrarfl%C3%A4chen%20sind%20wertvolle%20Kulturlandschaften> 29.8.2024

Nervengift Acetamiprid: EU senkt Grenzwerte – Deutschland spritzt noch mehr

PM Deutscher Berufs- und Erwerbsimkerbund/Janine Fritsch 5.6.2025:

„Widersprüchlicher kann die Politik nicht handeln: Während die EU-Kommission die Grenzwerte von Acetamiprid in Lebensmitteln strenger setzt und erst im Januar abgesenkt hat, wird in Deutschland mit Notfallzulassungen das für Bienen und Menschen gefährliche Neonicotinoid im Freiland noch großflächiger verspritzt. Mit schlimmen Folgen: Das Nervengift landet mit Salat, Kirschen, Zucchini, Paprika und Spinat auf unserem Esstisch und ist bereits im Gehirn von Kindern nachgewiesen worden.“

Acetamiprid darf über Notfallzulassungen auch auf Sonnenblumen verspritzt werden. Für Wild- und Honigbienen sind sie wichtige Pollenquellen im Spätsommer. 78 neue Notfallzulassungen für 2025 hat das Verbraucherschutzministerium (BVL) am 3. Juni veröffentlicht. Darunter 10 Anwendungen von dem hochgiftigen Neonicotinoid Acetamiprid. Während sich früher die Notfallzulassungen für Neonicotinoide in erster Linie für den Einsatz als Saatgutbeize bei Zuckerrüben beschränkten, kann es in den letzten Jahren „über die bestehende Zulassung hinaus“ im Freiland auch an Futtererbse, Sonnenblume und – dieses Jahr ganz neu – auch an Kartoffeln bis zu 120 Tage verspritzt werden. Nicht nur für Bienen, auch für Menschen nimmt die Belastung jedes Jahr zu, kritisieren der Deutsche Berufs- und Erwerbsimkerbund und das Bündnis für Neonicotinoid-freie Landwirtschaft.

500.000 Fußballfelder: 7-mal mehr Fläche als letztes Jahr.“

Quelle: <https://berufsimker.de/pestizidwirkung-auf-insekten-drastisch-unterschaetzt/>

PFAS: Dänemark verbietet 23 Pestizide



Daniela Gschweng / 21.07.2025

„Zehn weitere Chemikalien, die zur Bildung von Trifluoracetat (TFA) beitragen, werden noch geprüft. Die Schweiz wartet ab.

Die dänische Umweltbehörde hat Anfang Juli fünf Pestizidwirkstoffe verboten, um sein Grundwasser zu schützen. 23 Pestizide dürfen damit bald nicht mehr verkauft oder verwendet werden, weil sie an der Bildung der PFAS-Chemikalie Trifluoracetat (TFA) beteiligt sind oder TFA abspalten.

Dänemark greift damit einem möglichen EU-weiten PFAS-Verbot vor. «Wir haben die Pflicht einzugreifen, wenn wir sehen, dass der Einsatz bestimmter Pestizide ein Risiko für die Natur und die menschliche Gesundheit darstellt», begründete der dänische Umweltminister Magnus Heunicke.

TFA gehört zur Stoffgruppe der PFAS. Die Chemikalie baut sich nicht ab und verschmutzt zunehmend das Grund- und Oberflächenwasser. Pestizide sind neben Kältemitteln eine der Hauptquellen, aus denen TFA in die Umwelt gelangt.“

Quelle: <https://www.infosperber.ch/politik/europa/pfas-daenemark-verbietet-23-pestizide/>

Klebefallen im Garten werden zur tödlichen Gefahr für Fledermäuse und Vögel

LBV (Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.-V.) appelliert an Bürgerinnen und Bürger: Im Garten und auf dem Balkon unbedingt auf Gelbtafeln verzichten:

„Klebefallen, auch Gelbtafeln genannt, werden oft als giftfreie Alternative zur Bekämpfung von Insekten wie Kirschfruchtfliegen oder Trauermücken eingesetzt – auch in privaten Gärten oder auf Balkonen werden sie häufig genutzt. Ein aktueller Vorfall verdeutlicht die oft unterschätzten Gefahren von Gelbtafeln im Garten: Ein besorgter Gartenbesitzer meldete uns, dass sich ein Vogel in einer Gelbtafel verfangen hatte. Zum Glück konnte der Vogel rechtzeitig befreit werden und überlebte. Solche Vorfälle sind im Sommer jedoch keine Seltenheit. „Bienen, Schwebfliegen

und Schmetterlinge, aber auch Vögel und Fledermäuse können an den Fallen kleben bleiben“, kritisiert LBV-Biologin Dr. Angelika Nelson. Wir bitten deshalb Bürgerinnen und Bürger dringend, in der Natur auf Klebefallen zu verzichten und stattdessen insektenfressende Arten zu fördern, die das biologische Gleichgewicht erhalten.“

Quelle: <https://www.lbv.de/news/details/klebefallen-im-garten-werden-zur-toedlichen-gefahr-fuer-fledermaeuse-und-voegel/> 30.6.2025

Blühstreifen könnten Apfelbauern Kosten für Schädlingsbekämpfung sparen

Einer neuen Studie (aus England) zufolge könnten Landwirte durch das Anpflanzen von Wildblumen in Apfelplantagen jährlich bis zu 3.000 Pfund pro Hektar einsparen.

Blühstreifen bieten einer Gruppe nützlicher Insekten – wie Marienkäfern, Schwebfliegen und Florfliegen – ein Zuhause, das schädliche Schädlinge wie Blattläuse fressen. Dieses natürliche Schädlingsbekämpfungsteam trägt dazu bei, die Gesundheit der Apfelbäume zu erhalten und den Einsatz chemischer Spritzmittel zu reduzieren.

Diese im [Journal of Agricultural Economics](https://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/1477-9552.12631) veröffentlichte Studie baut auf früheren Forschungsergebnissen eines Teams der University of Reading auf, das herausfand, dass Blühstreifen den Schaden durch Schädlinge (Rosige Apfelblattläuse) in Jahren mit hohem Schädlingsbefall um bis zu 32 % verringern können .

Quelle: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/1477-9552.12631> 26.4.2025

Europäische Konferenz - „Insektenschutz & Biodiversität“

PM des Global Nature Fund und der Bodensee-Stiftung, 17.3.2025

„Europäische Konferenz zum Schutz von Insekten und biologischer Vielfalt auf Landschaftsebene:

Blühstreifen alleine reichen nicht...

- Rückgang von Insekten: Verlust an Arten und Individuen erfordert Gegenmaßnahmen
- Konferenz am 20. Mai in Frankfurt am Main diskutiert Ergebnisse aus EU-LIFE-Projekt sowie weitere Ansätze
- Fachlicher Austausch zwischen Landwirtschaft, Lebensmittelunternehmen, Wissenschaft, Verbänden und Verwaltung aus ganz Europa



Foto: L. Simon

Drei Viertel der globalen Nutzpflanzenarten sind auf Bestäuber angewiesen. Gleichzeitig könnten laut den neuesten Studien zum Insektenrückgang in den nächsten Jahrzehnten 40 Prozent der Insekten allein in gemäßigten Klimazonen vom Aussterben bedroht sein.

Der Verlust von Insekten hat neben ökologischen zudem ökonomische Folgen: Wenn das Summen von Bienen, Hummeln und anderen Bestäubern verstummt, wirkt sich das auch auf die Lebensmittelwirtschaft aus. Um dem Trend entgegenzuwirken,

müssen verschiedene Akteure zusammenarbeiten, um insektenfreundliche Landschaften zu schaffen.“

Weiterlesen: <https://globalnature.org/europaeische-konferenz-insektenschutz-biodiversitaet/>

Das EU-LIFE-Projekt „Insektenfördernde Regionen“

Gefördert von der EU vereint das Projekt „LIFE Insektenfördernde Regionen“ unterschiedliche Partner für ein gemeinsames Ziel: den nachhaltigen Schutz von Insekten und Biodiversität von und mit verschiedenen Landnutzern über größere zusammenhängende Flächen hinweg. In sieben insektenfördernden Regionen wurden regionale Biodiversitäts-Aktions-Pläne erstellt.



<https://insect-responsible.org/en/events/conference/> ,

https://insect-responsible.org/wp-content/uploads/2025/05/The-Landscape-Approach-in-IRSR_PT.pdf, 20.5.2025

Im Schutz von Bäumen: Agroforst stabilisiert landwirtschaftliche Erträge

Untersuchungen der Uni Hohenheim präsentieren Daten aus den ältesten Agroforst-Versuchsflächen in Deutschland. Sie zeigen das Potenzial als widerstands- und zukunftsfähige Alternative im Klimawandel. Veröffentlicht 20.5.2025

Literaturhinweis und Abstract: <http://link.springer.com/article/10.1007/s13593-025-01022-5>

Naturraum Dorf: Europas ländliche Siedlungen zwischen Biodiversität und Lebensqualität

Dörfer spielen für den Erhalt der biologischen Vielfalt eine zentrale Rolle – insbesondere in waldreichen Landschaften. Das zeigt eine aktuelle Studie, die in „Nature Sustainability“ erschienen ist. Ein internationales Forschungsteam unter Beteiligung der Hochschule Anhalt hat untersucht, wie Landschaftsstrukturen, die Nähe zu Städten, Artenvielfalt und menschliches Wohlbefinden zusammenhängen. Die Ergebnisse sind wegweisend für die Entwicklung des ländlichen Raums. Originalpublikation:

Nature Sustainability-open access-Artikel vom 4.7.2025: <https://doi.org/10.1038/s41893-025-01592-y>